

„Was ist Krabbelstube eigentlich?“

Seit nun mehr als zwei Jahren besteht die Krabbelstube des OÖ Familienbundes in der Hargelsbergerstraße in Kronstorf. Um Ihnen als Eltern, als Großeltern oder als Jemanden, der eventuell keinen Bezug zu Krabbelstube hat, einen Einblick in die Materie zu geben, möchten wir hier die Möglichkeit nutzen.

Kinderbetreuung in der Krabbelstube ist keine Animation

Die Qualität eines hochwertigen Tagesablaufes zeigt sich in unseren fließenden Übergängen und flexibel gestalteten Rhythmen und Ritualen. Jedes einzelne Kind kann so motiviert, herausgefordert, aber auch unterstützt werden. Unser Tagesablauf weist ein gutes Mittelmaß von Aktivität und Ruhe auf.



Essentielle Grundlage hierfür ist eine feinfühligke Beziehung- und Bindungsgestaltung, beispielsweise durch wertschätzende Kommunikation. Wir unterstützen die Krabbelstubenkinder in ihren Emotionen, ihrer Sprache und ihrer Bewegung in warmherziger Weise. Dabei begleiten wir sie kooperativ und sind stets bemüht dem Kind behutsam zu assistieren.

Wie sieht die Gestaltung des Ankommens - die Orientierungs- und Freispielphase - in der Krabbelstube aus?

In Kronstorf werden unsere Krabbelstubenkinder in jeder Gruppe in der täglichen pädagogischen Arbeit von jeweils einer Krabbelstubenpädagogin und einer Krabbelstubenhelferin begleitet.

In den Tag starten die ersten Kinder um 7.00 Uhr in der Früh. Die letzten kommen um halb neun dazu. Diese Phase des Alltags nennt sich **Orientierungsphase**.

Es entsteht die erste Kontaktaufnahme zum Kind durch Grüßen. Grüßen kann auf verschiedene Art und Weise geschehen – durch Blickkontakt, ein Lächeln, ein Winken, eine Umarmung, ein „Guten Morgen!“ oder einen Handschlag. Rituale, die die Trennung erleichtern werden dabei selbstverständlich gepflegt. Diese sind von Kind zu Kind ganz verschieden und benötigen dadurch viel Fingerspitzengefühl der begleitenden Erwachsenen. Manche Kinder stürzen sich gleich ins Gruppengeschehen, andere brauchen Hilfestellung bei der Orientierung in der Gruppe und haben beim Ankommen oft noch das Bedürfnis nach emotionaler Wärme, Geborgenheit oder Streicheleinheiten.

Es geschieht ein allmählicher Übergang der Orientierungsphase in die Freispielphase. Die Pädagogin der Gruppe nutzt die Zeit zum Beobachten der einzelnen Kinder in verschiedenen

Spielsituationen und gewinnt einen Überblick über das aktuelle Gruppengeschehen und die vorherrschende Gruppendynamik.

In der **Freispielphase** werden die Kinder in ihrem Explorationsverhalten unterstützt, in dem sie in den Gruppen eine vorbereitete Umgebung vorfinden, die zum aktiven Auseinandersetzen, Forschen und Entdecken einlädt.

Somit kommt dem Raum eine besondere Bedeutung zu – er wird als dritter Erzieher angesehen. Die Räumlichkeiten der Krabbelstube Kronstorf werden von den Entwicklungsbegleiterinnen so bedürfnisorientiert gestaltet, sodass sich die Kinder eingeladen fühlen Spielsachen und Materialien selbstbestimmt auszuprobieren und ins Spiel einzubauen.

Förderlich sind dabei die beiden Ruheräume der Gruppen 1 und 2, die durch eine mobile Trennwand zu einem Bewegungsraum umfunktioniert werden können. Durch diesen und dem am Haus angrenzenden Garten können die Kinder der Kronstorfer Krabbelstube ihren Bewegungsdrang hervorragend ausleben. Die sehr vielfältige und nach dem Schwerpunkt der Sensorischen Integration ausgewählte Materialausstattung im Bereich der Bewegung und Wahrnehmung trägt das Ihrige dazu bei.



Von der Angebotspädagogik zu bewussten Alltagsgestaltung

Aktuelle Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie und Hirnforschung zeigen, dass die früher so übliche Angebotspädagogik ausgedient hat und eine bedürfnisorientierte Pädagogik den Alltag im Elementarbereich darstellt.

Wie teilweise schon erwähnt sind für uns Pädagoginnen und Helferinnen der Krabbelstube Kronstorf das Eingehen und das Berücksichtigen der bisherigen kindlichen Lernerfahrungen und die kontinuierliche Beobachtung der Kinder Grundlage und Voraussetzung, um individuelle Bildungsprozesse und Bildungssituationen unterstützen und begleiten zu können.

Bildung findet nicht – wie leider oft fälschlicherweise angenommen – nur im kognitiven Bereich statt. Kinder lernen durch Alltägliches wie das selbstständige Essen der Jause oder der



Mahlzeiten zu Mittag, sich An- und Ausziehen können, der Gemeinschaftskreis sowie pflegerische Tätigkeiten wie das Händewaschen, Wickeln oder der eigenständige Toilettengang ein hohes Maß an Selbstkompetenz. Diverse gut überlegte und stets wiederkehrende Rituale geben den jungen Kindern dabei Halt und das Gefühl von Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung.

Bildung ist Selbstbildung

Wenn bei Kindern die Grundbedürfnisse nach Nahrung, Schlaf, Bewegung und Nähe erfüllt sind, haben sie Zeit sich auf Neues einzulassen. Heute bedeutet das Verständnis vom Lernen, dass Lernfester der Kinder zu bestimmten Zeiten offen sind und das Kind sein Interesse für eine Sache zeigt. Diese selbstverständliche Motivation gilt es beim Kind bestmöglich zu unterstützen.

Dabei ist es wichtig, Kindern so viele Erfahrungen wie möglich selbst machen zu lassen. Es geht uns im Krabbelstubenalltag um das Tun des Kindes und nicht um ein Endprodukt. Wenn ein Kind beispielsweise die Gartenhose zum ersten Mal selbst anziehen kann, aber die Vorderseite mit der Rückseite verwechselt, ist der Weg – ich habe es selbst geschafft – der Erfolg des Kindes. In diesem Moment muss es dem Erwachsenen gleichgültig sein, dass die Hose verkehrt angezogen wurde. Das kann erwähnt werden, aber das Kind ist in dem Moment stolz, dass es sich zum ersten Mal selbst ankleiden konnte.

Gezielte Angebote und Impulse in den sechs Bildungsbereichen werden in der Krabbelstube natürlich auch weiterhin gesetzt. Die Freiwilligkeit und das Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse und Vorlieben der Kleinstkinder stehen dabei an erster Stelle. Jedes Krabbelstubenkind kann, muss aber nicht daran teilnehmen.



Die Krabbelstube von heute versteht sich als elementare Bildungseinrichtung mit familienergänzender Funktion. Als Basis ihrer pädagogischen Arbeit dient der bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan mit konkreten Bildungszielen. Im Laufe der vergangenen Jahre hat sich glücklicherweise das Bild der Krabbelstube von einer Betreuungseinrichtung hin zu einer Bildungseinrichtung gewandelt. So ist es auch Intention der Krabbelstube allen Kindern die bestmöglichen Bildungschancen zu ermöglichen.

Von der Elternarbeit zur Bildungspartnerschaft

Eltern haben Bedürfnisse, meistern unzählige Herausforderungen des Alltags und wünschen sich Beachtung und Begleitung. So ist aus Elternarbeit eine Bildungspartnerschaft entstanden und wir sehen uns als gegenseitige kompetente Ansprechpartner, die sich beidseits gewinnbringend in den Krabbelstubenalltag einbringen.

Prägend ist immer der erste Kontakt zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften, da dieser den Grundstein für die weitere Zusammenarbeit bedeutet.

Die Krabbelstube von heute ist ein Ort der Begegnung und des Wohlfühlens, ein zweites Zuhause, ein Begegnungs- und Bildungsraum sowie ein Ort der Persönlichkeitsentfaltung.

Quelle & Literaturtipp: „Unsere Krippe, Ein Ort zum Wohlfühlen“, Annette Reisinger, Don Bosco, 2018
„Warum ich fühle, was du fühlst“, Joachim Bauer, Heyne, 10/2006